Nachhaltigkeitsbericht der Lokalen Agenda 21 für die Stadt Uhingen

Indikatoren für eine Lokale Agenda **Dezember 2004**

agenda 21

visionen für Generationen

Vorwort

Grußwort

Liebe Leser,

mit Freude und auch ein bisschen Stolz präsentieren wir hier unseren Nachhaltigkeitsbericht für die Stadt Uhingen.

Viele fleißige Helfer haben mitgewirkt - dafür ganz herzlichen Dank an alle.
Ganz besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle Herrn Bürgermeister Walter aussprechen, ohne dessen Unterstützung und Mitarbeit die Verwirklichung des Nachhaltigkeitsberichts nicht möglich gewesen wäre.

Einige haben sich bestimmt gefragt, wofür die ganze Arbeit gut sein soll, wo doch morgen sowieso wieder alles ganz anders ist. Nichts ist so beständig wie die Veränderung.
Gerade deshalb ist es wichtig, die immer schneller werdenden Veränderungen zu überprüfen, ob diese Entwicklungen im Sinne der Nachhaltigkeit erfolgen oder nicht. Auch wenn unsere Ziele schrittweise erreicht werden, ist es doch am wichtigsten, die richtige Richtung einzuschlagen. Dabei soll uns der erarbeitete Nachhaltigkeitsbericht helfen.

In vielen Bereichen sind schon positive Trends vorhanden, in manchen noch nicht.
Letztendlich ist es notwendig, dass alle Beteiligten - Bürger, Verwaltung und Agenda - zusammen eine nachhaltige Entwicklung verwirklichen.

Lokale Agenda 21
Arbeitskreis „Soziales, Bildung und Kultur“
Arbeitskreis „Umwelt, Energie, Verkehr“

Inhaltsverzeichnis

Grußwort 1
Inhaltsverzeichnis 2
Die Lokale Agenda 21 3
Warum ein Nachhaltigkeitsbericht für Uhingen? 4

ÖKOLOGIE

A1 Geringe Abfallmengen 5
A2 Möglichst niedrige Luftverschmutzung.....6
A3 Möglichst schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen... 7
A4 Möglichst geringe Entnahme erneuerbarer Ressourcen 8
A5 Möglichst niedriger Energie-Einsatz.....9
A6 Umwelt und sozialverträgliche Mobilität 10

ÖKONOMIE

B1 Gleichmäßige Verteilung von Arbeit.....11
B2 Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad 12
B3 Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur 13
B4 Hohe Preisniveaustabilität 14
B5 Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte 15
B6 Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes 16

GESELLSCHAFT/SOZIALES

C1 Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen 17
C2 Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung 18
C3 Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur 19
C4 Hohes kulturelles Angebot 20
C5 Hohes Gesundheitsniveau 21/22
C6 Hohes Sicherheitsniveau 23

PARTIZIPATION

D1 Hohes ehrenamtliches Engagement.....24
D2 Hohes demokratisches Engagement.....25
D3 Kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit 26
D4 Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben.....27
D5 Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen.....28
D6 Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess.....29/30

Anhang
Quellen, Literatur, Adressen 31

Die Lokale Agenda 21

WORUM GEHT ES BEI NACHHALTIGER ENTWICKLUNG UND AGENDA 21?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde schon Ende des 18. Jahrhunderts von der deutschen Forstwirtschaft geprägt. Georg Ludwig Hartig, Oberforstmeister aus Dillenburg, schrieb vor über 200 Jahren, dass die Wälder so genutzt werden sollen, „dass die Nachkommenschaft ebensoviel Vorteile daraus ziehen kann, als sich die jetzt lebende Generation zueignet“.

Eine ähnliche Definition der „Nachhaltigen Entwicklung“ verwendet auch der Brundtland-Bericht von 1987; hier heißt es: „Unter dauerhafter Entwicklung verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

Durch die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED), die im Jahr 1992 in Rio de Janeiro abgehalten wurde, ist „sustainable development“ als Leitbegriff weltbekannt geworden; er bildet einen Bezugspunkt für integrative Politik auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

Ob „nachhaltig“, „dauerhaft umweltgerecht“ oder „zukunftsfähig“ – der Begriff lässt viele alternative und abstrakte Auslegungen zu, dennoch besteht eine breite Übereinstimmung, dass Nachhaltigkeit nicht auf den Bereich der Ökologie zu beschränken ist, sondern dass auch wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Aspekte zu berücksichtigen sind. Nicht nur auf internationaler, sondern auch auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene müssen Schutz der Umwelt, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Belange und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger integriert werden, denn nur ein Gleichgewicht dieser verschiedenen Aspekte kann zu einer nachhaltigen Entwicklung führen.

Auf der bereits genannten Konferenz in Rio unterzeichneten 179 Staaten ein „Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert“ – die so genannte Agenda 21. In dem mehrere hundert Seiten umfassenden Dokument werden Handlungsmaßnahmen beschrieben, die zur Umsetzung einer globalen nachhaltigen Entwicklung beitragen sollen. Die 40 Kapitel enthalten unter anderem Instrumente für die Bereiche Klima- und Energiepolitik, Armutsbekämpfung sowie Bevölkerungs- und Landwirtschaftspolitik. Die Ziele können in diesen Politikfeldern nur dann erreicht werden, wenn auch vor Ort, auf der regionalen und lokalen Ebene, eine nachhaltige Entwicklung verfolgt wird.

Bereits im Vorfeld der UNCED-Verhandlungen konnten sich die vom Internationalen Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI) vertretenen Kommunen mit ihrer Forderung durchsetzen, nicht nur als ausführende Organe nationaler Politik, sondern als eigenständige Akteure bei der Umsetzung des Aktionsprogramms berücksichtigt zu werden. Daher fordert Kapitel 28 der Agenda 21 in Rio explizit weltweit die Beteiligung der Kommunen: „Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine ‚kommunale Agenda 21‘ beschließen.“

Dieser Aufruf soll Kommunen dazu bewegen, einen Lokale-Agenda-21-Prozess in Gang zu setzen und mit allen gesellschaftlichen Gruppen vor Ort ein Handlungsprogramm zu erarbeiten. Jede Kommune muss dabei unter Beachtung ihrer jeweiligen Rahmenbedingungen ihren eigenen Weg finden.

Das bedeutet: Kommunen sind aufgerufen, ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen im Blick auf das Ziel der nachhaltigen Entwicklung zu ermitteln. Sie können sich Ziele setzen und ihren Weg mit Hilfe von Indikatoren zu den verschiedenen Problembereichen sichtbar machen. Vor allem aber können sie Maßnahmen und Projekte entwickeln, die dazu beitragen, diese Ziele zu verwirklichen.

Warum ein Nachhaltigkeitsbericht für Uhingen?

Nachhaltigkeitsbericht für Uhingen:

Warum brauchen wir eigentlich einen Nachhaltigkeitsbericht? Statistiken sind doch „Schnee von gestern“, oder??

Die Lokale Agenda 21 hat sich zur Erarbeitung eines Nachhaltigkeitsberichts entschieden, weil

- es derzeit für Uhingen keine Zusammenfassung der Daten gibt, die wir als Arbeitskreise der Lokalen Agenda 21 für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt heranziehen können.
- wir mit der Erarbeitung des Berichts die Entwicklungen besser erkennen können und unsere Bemühungen dorthin lenken, wo es notwendig ist.
- durch das Indikatorensystem eine Vergleichbarkeit möglich ist (allerdings mit Ausnahmen).
- wir in manchen Bereichen Anfangsbestände erkennen und zukünftige Daten darauf aufbauen können (z. B. Mietpreise-Index).

Der Nachhaltigkeitsbericht gliedert sich in vier Bereiche:

Ökologie:
z.B. Geringe Abfallmengen, Luftverschmutzung, Wasser- bzw. Stromverbrauch u a.

Ökonomie:
Arbeitslosenquote, Regionale Selbstversorgung, Wirtschaftsstruktur, Öffentliche Haushalte u. a.

Gesellschaft/Soziales:
Gerechte Verteilung von Einkommen, Aus- und Weiterbildung, Bevölkerungsstruktur, Kultur, Gesundheit, Sicherheit

Partizipation:
Ehrenamtliches Engagement, Wahlbeteiligung, Frauen im Parlament, Lebensumwelt von Kindern, Nachhaltigkeitsprozess

Einweihung der Photovoltaik – Anlage auf dem Dach der Grundschule in Sparwiesen

Geringe Abfallmengen

A1 INDIKATOR: **Siedlungsabfälle in kg pro Einwohner**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Zu den Siedlungsabfällen gehören Haus- und Sperrmüll einschließlich hausmüllähnlicher Gewerbeabfälle, ferner Grün- und Bio-Abfälle, Wertstoffe aus kommunalen Wertstoffsammlungen sowie Fäkalien, Rückstände aus der Kanalisation, Wasserreinigungsschlämme aus öffentlichen Anlagen und kommunale Klärschlämme. Produktionsabfälle und Sondermüll zählen ebenso wenig zu den Siedlungsabfällen wie Bodenaushub, Bauschutt oder Straßenaufbruch.

■ ZIELSETZUNG

Eine möglichst niedrige Abfallmenge spricht für eine besonders nachhaltige Wirtschaft: Die Stoffströme sind gering, der mit der Entsorgung der Abfälle verbundene Energie- und Transportaufwand ist niedrig, der end-gültige Verbrauch natürlicher Ressourcen ebenfalls. Dennoch – eine gewisse Vorsicht ist am Platz: Die Recyclingrate kann eine gewisse Entlastung schaffen und muss zur Interpretation der absoluten Zahlen des Abfallaufkommens mit herangezogen werden. Dennoch: In hochentwickelten Ländern kann in den nächsten Jahren eine Zielsetzung in einer deutlichen Reduktion des Abfallaufkommens pro Kopf bestehen.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Da für Uhingen keine Einzeldaten vorliegen, wurden die Gesamtzahlen des Landkreises Göppingen herangezogen.

1) Ohne nicht verunreinigten Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch sowie Problemstoffe
2) Elektro-/Elektronikaltgeräte, Kühlgeräte, Leuchtstoffröhren, Mengen für1990 und 1996 nicht in der Gesamtsumme enthalten.

Die Entwicklung im Jahre 2000 liegt weit oberhalb des Bundesdurchschnittes von ca. 600 kg/E. Mögliche Gründe hierfür sind

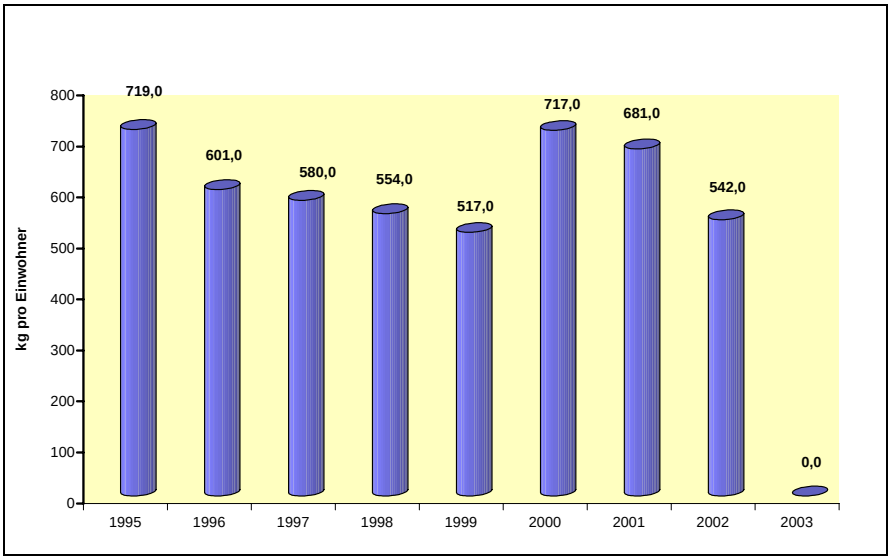
- seither praktisch keine mengenbezogene Gebühr; Änderung nach Gerichtsurteil ab 2005
- Mülltourismus aus Entsorgungsgebieten mit mengenbezogener Gebühr (z. B. LKR ES).

Ein allgemein zu verzeichnender Grund ist eventuell auch die erhöhte Konsumdeckung bei den Lebensmittel - Discountern, die in der Regel nur Einwegverpackungen anbieten.

Die Möglichkeit zur Reduzierung des Müllaufkommens:

- Private Kompostierung
- Bevorzugte Verwendung umweltfreundlicher Mehrwegpackungen in den Privathaushalten
- öffentliche Unterstützung für Mehrweg – Systeme bei Krankenhäusern, Kindergärten und Verwaltungen, etc.

Siedlungsabfälle



Möglichst niedrige Luftverschmutzung

A2 INDIKATOR: **Veränderung des Bestandes an Flechten**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Flechtenkartierung und die anschließende Errechnung der Luftgüteklasse wird an der VDI-Richtlinie 3799 vom Januar 1995 orientiert. Die Reaktionen von Bio-indikatoren spiegeln die Gesamtbelastung durch alle Komponenten der Luftverunreinigung wider. Insbesondere Flechten werden seit Jahren aufgrund ihrer hohen Empfindlichkeit zur Beurteilung der Luftqualität herangezogen.

■ ZIELSETZUNG

Je niedriger die Immissionen sind, desto besser sind die Luftgütewerte. Eine nicht zufriedenstellende Situation bei der Luftgüte erfordert eine genauere Ursachenanalyse und danach die Arbeit an Projekten, die zu einer Entlastung führen können. Zumindest die beiden schlechtesten Klassen wiesen auf einen hohen Problemdruck hin. Lässt sich darüber hinaus aus dem zeitlichen Vergleich von standardisierten Flechtenuntersuchungen eine Verschlechterung der Luftgüte erkennen, so sollte dies auch als Signal für den Lokalen Agenda 21-Prozess gewertet werden, sofern nicht ein Rückgang an geeigneten Trägerbäumen von Flechten für diesen Umstand verantwortlich zu machen ist.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Auch wenn die Luftverschmutzung in Uhingen keine gravierenden Unterschiede zum Landesdurchschnitt aufweist, ist es wichtig, die Energie-einsparmöglichkeiten bei Heizung, Strom und Verkehr in den nächsten Jahren optimal zu nutzen, d. h. die Dynamik des Treibhausgas - Ausstoßes zu verringern.

Alternative Energien wie Sonne, Wind, Biogas, etc. sollten vermehrt in das Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden.

Übersicht über die gemessenen Schadstoffe in m g

Schadstoffe	Durchschnittswerte im Land	Durchschnittswerte in Uhingen	Grenzwerte
Schwefeldioxid SO2	8,5	8,5	140
Stickstoffdioxid NO2	26,5	26,5	80
Stickstoffmonoxid NO	18	26,5	keine
Kohlenmonoxid CO	0,65	0,65	10
Ozon	49,5	42,5	1
Chlorasserstoff HCl	1,95	1,9	100
Fluorwasserstoff HF	0,05	0,05	1
Benzol	3,25	3,4	keine
Toluol	9	8,5	keine
m/p Xylol	6,15	5,65	keine
O-Xylol	1,95	2	keine
Trichlorethen	0,65	0,55	keine
Tetrachlorethen	0,7	0,55	keine
Staubniederschlag insg.	79,5	72	350
davon Blei	39	23,5	250
davon Cadmium	0,55	0,35	5

Möglichst schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen

A3 INDIKATOR: **Bodenflächen nach Nutzungsarten in % der Gesamtfläche**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die laufenden Flächenerhebungen der Statistischen Landesämter weisen unter anderem die folgenden wichtigsten Kategorien aus: Die Siedlungs- und Verkehrsfläche setzt sich zusammen aus Gebäudeflächen und unbebauten Freiflächen, die den Zwecken der Gebäude untergeordnet sind, den Betriebsflächen, die überwiegend gewerblich oder industriell genutzt werden, den Erholungsflächen, etwa Sportplätzen, und den unbebauten, aber versiegelten Flächen, die dem Straßen-, Schienen- und Luftverkehr dienen. Landwirtschaftliche Flächen werden für Ackerbau, Wiesen- oder Weidewirtschaft, Garten- oder Weinbau genutzt. Als natürliche Flächen werden Wasser- und Waldflächen getrennt ausgewiesen. Unter Flächen anderer Nutzung werden schließlich Übungsgelände, Schutzflächen wie Deiche, Dämme und Lärmschutzwälle, historische Flächen, Friedhöfe und das sogenannte „Unland“ zusammengefasst: Letzteres sind unbebaute Flächen, die nicht geordnet genutzt werden, wie Felsen oder stillgelegtes Abbauland.

■ ZIELSETZUNG

Dass Menschen zum Wohnen und Arbeiten Häuser brauchen und Straßen, Wege und Plätze, um von einem Ort zum anderen zu kommen, ist unbestritten. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche – wie auch der Anteil der Betriebsfläche – kann nicht unter einen bestimmten Prozentsatz fallen, sonst können die Menschen, die in dieser Region leben, ihre Grundbedürfnisse nicht angemessen befriedigen. Aber wenn dieser Anteil über einen bestimmten Prozentsatz steigt, kommt die Natur immer weniger zu ihrem Recht – und das wirkt sich wiederum negativ auf die Lebensqualität aus. Ein steigender Flächenverbrauch ist oft ein Ausdruck dafür, „Kosten des Fortschritts“ nicht zu bezahlen, sondern kommenden Generationen zu überlassen. Eine Zielsetzung könnte hier zumindest in einer Begrenzung des weiteren Anstiegs des Flächen-verbrauchs bestehen.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die bebaute Fläche (versiegelte Fläche)hat sich von

1989 = 18,4 % (456,14 ha) zu
2001 = 19 % (471 ha)
um 0,6 % (14,87 ha) erhöht.

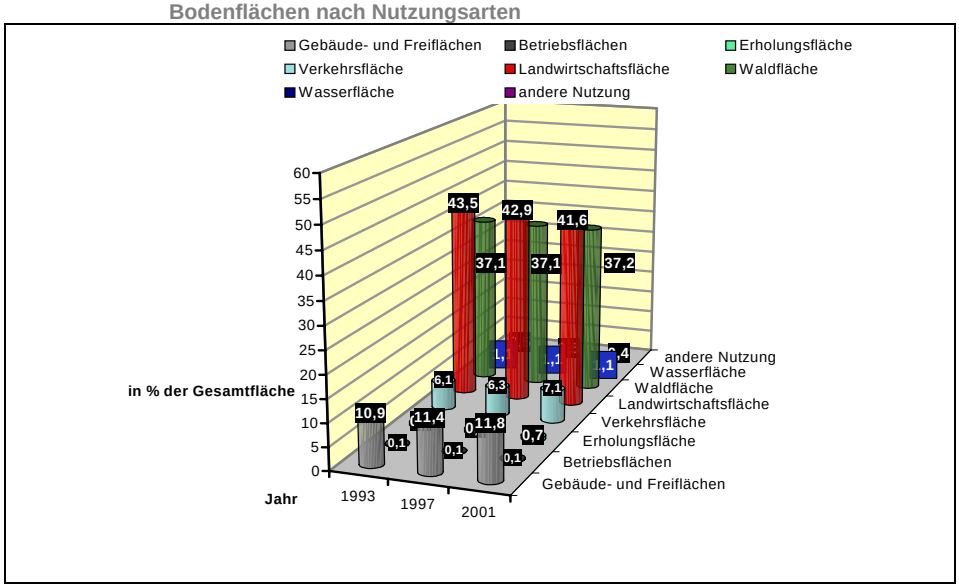
Die Betriebsfläche sind um 0,3 % zurück -gegangen; die Gebäudeflächen um 0,3 % mehr geworden.

Die unbebauten (nicht versiegelten) Flächen sind in den landwirtschaftlichen Flächen um 1,8 % (44,62 ha) zurück-gegangen.

Die Wasser-, Wald- und andere Nutzungsflächen haben sich um 1,3% (32,23 ha) vergrößert.

Die Erhöhung im Zeitraum der letzten 12 Jahre um 6 % bezieht sich fast ausschließlich auf Verkehrsflächen.

Bodenflächen nach Nutzungsarten



Möglichst geringe Entnahme erneuerbarer Ressourcen

A4 INDIKATOR: **Wasserverbrauch der privaten Haushalte in l/Ew*d**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird hier der spezifische Wasserbedarf in Liter je Einwohner und Tag (l/Ew*d). In der Statistik ist der Verbrauch von Haushalten, Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen enthalten. Städtische/öffentliche Einrichtungen, Gewerbebetriebe und Landwirtschaft sind nicht erfasst, so dass nicht die gesamte Wasserabgabe in Uhingen berücksichtigt wurde, sondern im Schnitt ca. 80 % davon.

■ ZIELSETZUNG

Ein steigender Wasserverbrauch im Bereich privater Haushalte kann durch eine Veränderung der Verhaltensmuster und Konsumgewohnheiten verursacht werden. Beim Wasserverbrauch ist jedoch derzeit kaum eine klare Tendenz auszumachen – Haushalte, Dienstleistungsunternehmen und Kleingewerbe verbrauchen heute etwa so viel wie vor zwanzig Jahren, wobei es Schwankungen von Jahr zu Jahr bis zu 20% gibt.

Auch gibt es von Kommune zu Kommune große Unterschiede; die zum Teil auf Sondereffekte zurückzuführen sind, die beispielsweise in Kurstädten und Fremdenverkehrsregionen zum Tragen kommen.

Eine Stabilisierung des Wasserverbrauchs auf 100 l/Ew*d wäre jedoch eine vertretbare Größe.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Der Wasserverbrauch in Uhingen liegt unter dem vergleichbarer Städte in Baden – Württemberg. Anfang der 90er Jahre lag der Wasserverbrauch noch bei 110 – 120 ltr./Ew'd. Infolge des Ausbaus der Kläranlagen auf Nährstoffelimination (Abbau von Stickstoff und Phosphor) und dem damit verbundenen Investitionsaufwand sind die Wasser - und Abwassergebühren erheblich gestiegen. Dies führte insgesamt zu einer Reduzierung des Wasserverbrauchs; außerdem hat die Entwicklung von wassersparenden Haushaltsgeräten, die steigende Nutzung von Regenwasser, sowie die Wiederverwendung von Brauchwasser zur WC – Spülung und Bewässerung im Garten zur Reduzierung des Wasserverbrauches beigetragen.* Eine Stabilisierung des Wasserverbrauchs auf ca. 80 ltr./ Ewd. ist mittelfristig erreichbar, zumal in ländlichen Gebieten bereits heute ca. 80 ltr./Ewd. erreicht werden.

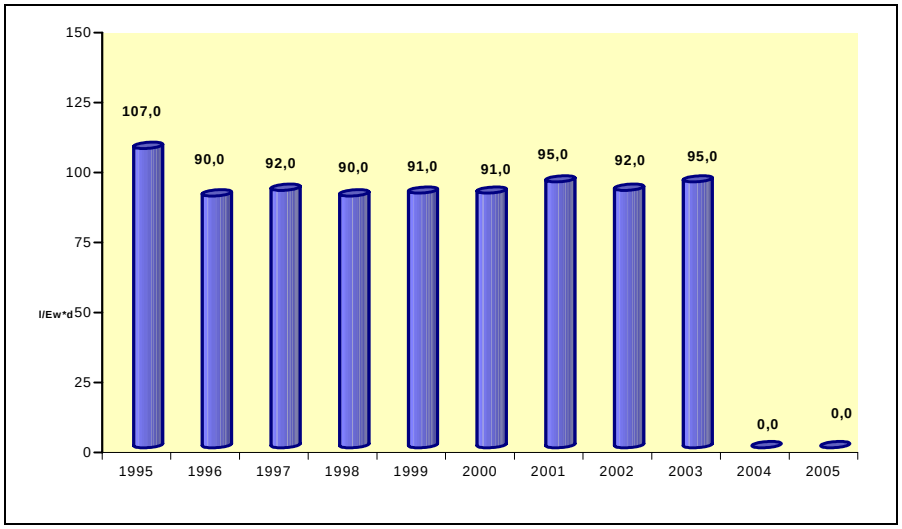
*Die eingeschränkte Nutzung von Regenwasser als Brauchwasser ist aus ökologischer Sicht zu befürworten.

Voraussetzung ist jedoch eine fachgerechte Installation der Brauchwasseranlagen nach DIN 1988.
Grundsätzlich gilt:

- eigenes Leitungsnetz für Brauchwasser
- kein Anschluss von Trinkwasser an das Brauchwassernetz
- Installation durch einen Fachbetrieb
- Kennzeichnung „Kein Trinkwasser an den Entnahmestellen

Anmerkung der Stadtverwaltung:
In der weiteren Verbreitung der Regenwassernutzung in Wohngebäuden sieht die Stadtverwaltung ganz erhebliche Gesundheitsgefahren neu auf die Bevölkerung zukommen, die in den letzten 100 Jahren durch die immer sicherer gewordene öffentliche Wasserversorgung ausgeschlossen waren. So wurden in Uhingen im Frühsommer 2004 aus einer Zisternenanlage über einen Zeitraum von etwa 2 Wochen coliforme Keime in das öffentliche Leitungsnetz geleitet, die im betroffenen Versorgungsgebiet weit verbreitet wurden. Trotz intensivster Abwehrmaßnahmen (Kosten in 6 Monaten rund 50 000 €) sind immer noch Restbestände im Netz, und es ist nicht sicher abzusehen, ob, bis wann und mit welchen weiteren Kosten diese endgültig verschwunden sein werden. Es ist davon auszugehen, dass mit zunehmender Verbreitung von Regenwassersammelanlagen die Gefahr von gesundheitsgefährdenden Verkeimungen im öffentlichen Trinkwassernetz enorm zunimmt. Dadurch wird es notwendig, das Trinkwasser drastisch mehr mit Chlor bzw. Chlorverbindungen zu desinfizieren. Wahrlich ein viel zu hoher Preis für den vermeintlichen ökologischen Vorteil des geringeren Wasserverbrauches, vor allem, wenn man weiß, mit welcher Sorgfalt und Zurückhaltung unsere genutzten Wasservorkommen bewirtschaftet werden.

Wasserverbrauch der privaten Haushalte



Möglichst niedriger Energie-Einsatz

A5 INDIKATOR: **Stromverbrauch der privaten Haushalte in kWh je Einwohner**

ÖKOLOGIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird hier der spezifische Stromverbrauch je Einwohner und Jahr. In der Statistik enthalten ist der Verbrauch von Haushalten, Kleingewerbe und Dienst-leistungsunternehmen, nicht aber der Verbrauch öffentlicher Einrichtungen und von Industriebetrieben.

■ ZIELSETZUNG

Der durchschnittliche Stromverbrauch ist in der Bundesrepublik von 1.524 kWh pro Einwohner im Jahr 1992 auf 1.638 kWh pro Einwohner im Jahr 1998 angestiegen. Dieser Anstieg ist zu einem gewissen Teil durch eine Verlagerung von anderen Energieformen auf den Stromverbrauch zu erklären. Doch diese Entwicklung macht auch deutlich, dass Energieeinsparung in absehbarer Zeit die beste Energiequelle bleiben wird. Im Rahmen von Lokalen Agenda-Prozessen ist die Formulierung lokaler Energieversorgungskonzepte ein wichtiges Instrument zur Gestaltung eines zukunftsfähigen Energiesystems. Eine Absenkung des Stromverbrauchs (um etwa 30%) wäre jedoch machbar und in jedem Fall ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung.

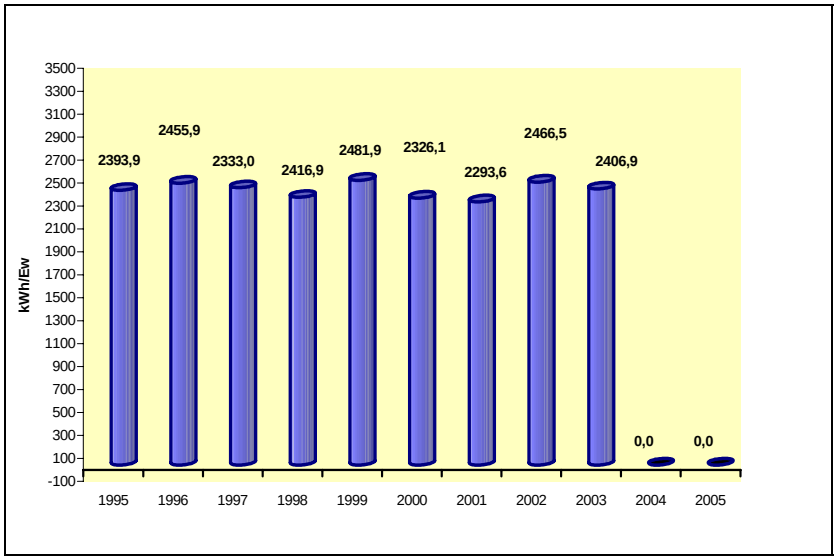
■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Der Stromverbrauch in Uhingen lag im Jahr 1998 695 KWh über dem durchschnittlichen Stromverbrauch in Deutschland.
Im Durchschnitt lag der Stromverbrauch in Uhingen in den Jahren 1995 – 2003 bei einem pro Kopf Verbrauch von 2.397,41 KWh um 759,41 KWH über dem durchschnittlichen Stromverbrauch von 1998 in Deutschland.

Der Verbrauch blieb in den letzen 8 Jahren auf einem relativ konstanten, aber zu hohen Niveau mit einer Schwankungsbreite von +/- 4,7%. gegenüber dem durchschnittlichen Stromverbrauch der Jahre 1995-2003.

Bei diesem Indikator kann sich jeder engagierte Bürger selbst sehr gut bemühen und auf sparsameren Verbrauch achten. Oft ist es schon sehr effektiv, elektrische Geräte nicht unnötig laufen zu lassen (auch im Stand-By-Betrieb), Energieeinsparlampen und andere energiesparende Geräte zu verwenden, sowie, um Heizenergie zu sparen, die Wärmedämmung des eigenen Hauses zu verbessern. Zusätzlich kann man mit Photovoltaikanlagen einen Teil der Energie selbst erzeugen.

Stromverbrauch der privaten Haushalte



Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität

A6 INDIKATOR: **Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird der Bestand der Pkw, differenziert nach Schadstoffklassen, wobei nicht zwischen angemeldeten und vorübergehend stillgelegten Fahrzeugen unterschieden wird. Mopeds und Krafträder bleiben unberücksichtigt.

■ ZIELSETZUNG

Die Entwicklung im motorisierten Individualverkehr der letzten Jahrzehnte kann nicht als nachhaltig bezeichnet werden. Es gibt kaum ein anderes Techniksystem, das in so vielen Bereichen Schäden anrichtet. Doch ist es auch nicht hilfreich, das Auto pauschal zu verteufeln. Ziele müssen regional und lokal angepasst formuliert werden, da sich geografische Gegebenheiten, die örtliche Infrastruktur und nicht zuletzt die Siedlungsdichte erheblich unterscheiden. Generell kann jedoch eine Zielhierarchie formuliert werden: Überflüssige Fahrten sollten vermieden werden, die restlichen Verkehrsleistungen sollten so weit wie möglich auf den Öffentlichen Personenverkehr, auf Fahrräder oder die eigenen Füße verlagert werden. Der dann noch notwendige Pkw-Verkehr sollte, wo es aus Gründen der Sozialverträglichkeit notwendig ist, verlangsamt und vor allem technisch optimiert werden.

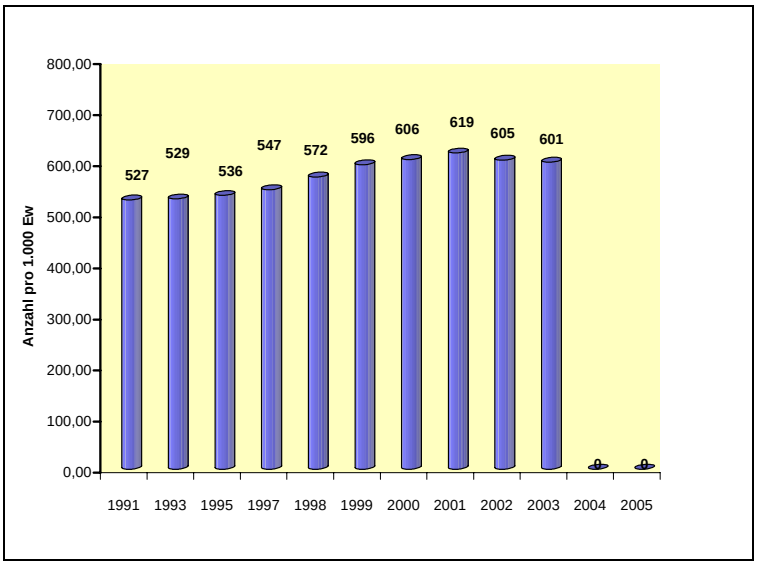
■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Uhingen liegt beim Kraftfahrzeug-aufkommen je 1000 Ew. ca. 15 % unter dem Landesdurchschnitt.

Da der Verkehr aber im nächsten Jahrzehnt weiter wachsen wird, ist es wichtig, die Verkehrsleistungen einzuschränken, d. h. kurze Strecken sollten mit dem Fahrrad bzw. zu Fuß zurück gelegt werden. Der öffentliche Personenverkehr, hier besonders der Bahnverkehr sollten besser genutzt und auch ausgebaut werden. Das Gleiche gilt auch für das Fahrrad. Hier müssen vor allem die Fahrradwege sicher ausgebaut werden, damit (auch unter gesundheitlichen Aspekten) schon Kinder frühzeitig an dieses Verkehrsmittel gewöhnt werden können.

Fahrgemeinschaften und auch Car – sharing sollten zukünftig eine Überlegung sein.

Anzahl der Pkw



Radtour mit dem Arbeitskreis „Umwelt, Energie und Verkehr“

Gleichmäßige Verteilung von Arbeit

B1

INDIKATOR: **Arbeitslosenquote differererenziert nach Frauen und Männern**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit der Arbeitslosenquote wird der Anteil der beim Arbeitsamt registrierten Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose) gemessen, ausgedrückt in Prozent. Die Differenzierung nach Frauen und Männern erlaubt Aussagen über geschlechtsspezifische Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt.

■ ZIELSETZUNG

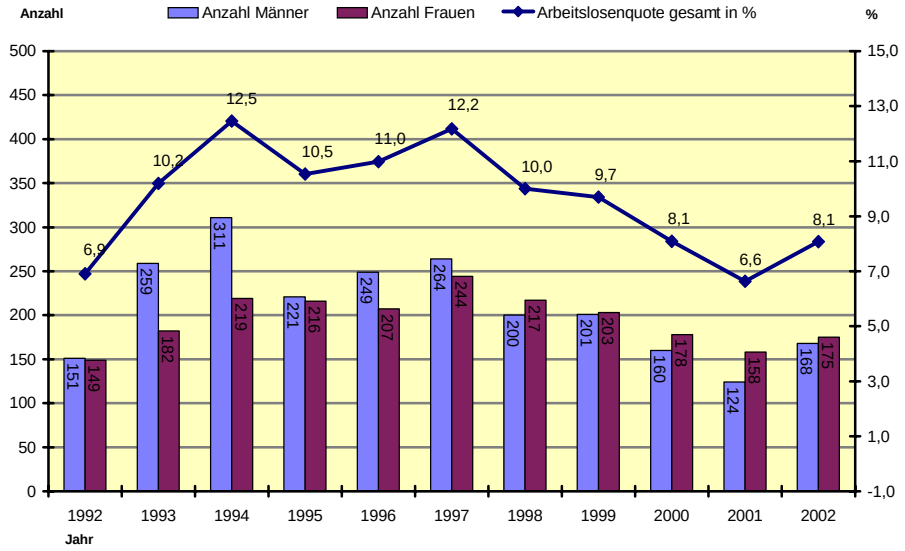
Eine hohe Arbeitslosigkeit verändert die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse einer Region entscheidend: Die Zahl von Sozialhilfe-Empfängern und Obdachlosen steigt in der Regel an, mit Arbeitslosigkeit sind oft auch psychosoziale Probleme verbunden. Während von Mitte der fünfziger bis Ende der sechziger Jahre die Arbeitslosenquote bundesweit deutlich unter 2% lag, hat sie sich seit Mitte der siebziger Jahre kontinuierlich nach oben entwickelt. Als Ziel wäre für eine nachhaltige Gesellschaft anzustreben, dass jeder Erwerbswillige Zugang zu einem Arbeitsplatz gemäß seiner Qualifikation hat – und Frauen und Männer sollten von Arbeitslosigkeit, sofern sie überhaupt auftritt, gleichermaßen betroffen sein.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die Zusammenlegung von Sozial- und Arbeitslosenhilfe tritt mit dem 01.01.2005 in Kraft. Ziel der Reform ist die Integration von Arbeitslosen- und SozialhilfeempfängerInnen in den Arbeitsmarkt - durch den Aufbau einer steuerfinanzierten Leistung für beide Gruppen. Dies soll nicht nur wieder mehr Menschen in Arbeit bringen, es soll auch eine Entlastung von Kommunen und Staat erreicht werden. Dadurch steigt aber in 2005 die Zahl der Arbeitslosen statistisch an, weil künftig alle Erwerbsfähigen in der ALG II - Statistik geführt werden. Bislang teilte sich dies in Sozialhilfe bzw. Arbeitslosenhilfe. Eine Fortschreibung muss auf die neuen Gesetzesänderungen abgestimmt und die daraus entstehenden Entwicklungen abgewartet werden. Ob die Reform greift muss sich in den kommenden Jahren zeigen.

Uhingen: Die Arbeitslosenquote wird maßgeblich dadurch geprägt, dass Uhingen Standort des Staatlichen Übergangswohnheimes für den Landkreis Göppingen ist. Die durchschnittlich 220 Bewohner sind mindestens zur Hälfte arbeitslos, bis sie, überwiegend an anderen Orten integriert werden können. Im Vergleich mit anderen Städten muss die Uhinger Arbeitslosenzahl deshalb mindestens um 100 reduziert werden.

Arbeitslosenquote/Kreis Göppingen



Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad

B2 INDIKATOR: **Anteil der Anbieter überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Zuordnung erfolgt nach dem Kriterium, ob der überwiegende Anteil der Produkte eines Anbieters auf dem Wochenmarkt – also über 50% – in der Region erzeugt wurde. Aus Gründen der praktikablen Erhebung der Daten ist eine Beschränkung auf das Produktangebot erforderlich, da Umsatz- und Mengenanteile der regionalen Produkte nur sehr schwer zu ermitteln sind.

■ ZIELSETZUNG

Regionale Vermarktung und ökologisch orientierte Produktionsweisen sind die wichtigsten Merkmale einer nachhaltigen Landwirtschaft. Die Notwendigkeit veränderter Produktionsformen, die Verkürzung von Transportwegen und die Wiedergewinnung des Vertrauens der Konsumenten sprechen für einen hohen Anteil regionaler Produkte. Der regionale Absatzmarkt ist auf eine möglichst breite Angebotspalette angewiesen. Dies erfordert eine kleinräumigere und arbeitsintensivere Produktionsweise und begünstigt damit auch den ökologischen Landbau. Die Zahl der Anbieter regionaler und umweltgerecht erzeugter Produkte sollte somit der Gesamtzahl der Anbieter entsprechen, sofern die regionalen Gegebenheiten ein umfassendes Angebot ermöglichen. Eine Sonderrolle nehmen hier naturgemäß spezialisierte Anbieter – etwa von Südfrüchten – ein, wobei hier das Kriterium „fair gehandelte Produkte“ einbezogen werden könnte.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

In Uhingen gibt es keinen Wochenmarkt, der von örtlichen Anbietern bestückt wird. Deshalb hat der Arbeitskreis „Umwelt, Energie und Verkehr“ eine Liste mit Direktvermarktern veröffentlicht, die ihre Produkte ab Hof verkaufen. Die Liste „Uhinger Marktplatz“ versteht sich als „Einkaufswegweiser“ für örtliche Produkte und kann unter www.uhingen.de/lokaleagenda21/uhingermarktplatz abgerufen werden.

Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur

B3 INDIKATOR: **Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der Kreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten umfasst alle Arbeitnehmer, die krankenversicherungs-, rentenversicherungs- und/oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Die Statistischen Landesämter unterscheiden drei Wirtschaftsbereiche, nämlich (1) Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei und Bergbau (primärer Sektor), (2) produzierendes Gewerbe (sekundärer Sektor) sowie (3) Handel und Verkehr sowie sonstige Dienstleistungen (tertiärer Sektor). Stichtag für die jeweilige Erhebung ist der 30. Juni eines jeden Jahres.

■ ZIELSETZUNG

1998 arbeiteten in Deutschland 1,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft, 38,8% im produzierenden Gewerbe und 59,8% im Dienstleistungsbereich. In einer nachhaltigen Gesellschaft sollte jedoch versucht werden, den tertiären Sektor nicht zu Lasten des primären und sekundären Sektors zu stärken, sondern auf eine harmonische Entwicklung der drei Sektoren zu achten. Je weniger sich eine Region nur auf den Ausbau von Dienstleistungsbranchen konzentriert und statt dessen ein potentielles Gleichgewicht zwischen sekundärem und tertiärem Sektor zu erzielen versucht, ohne den primären Sektor zu vernachlässigen, desto geringer ist künftig deren wirtschaftliche Anfälligkeit.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Primärer Sektor:

1) Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht.

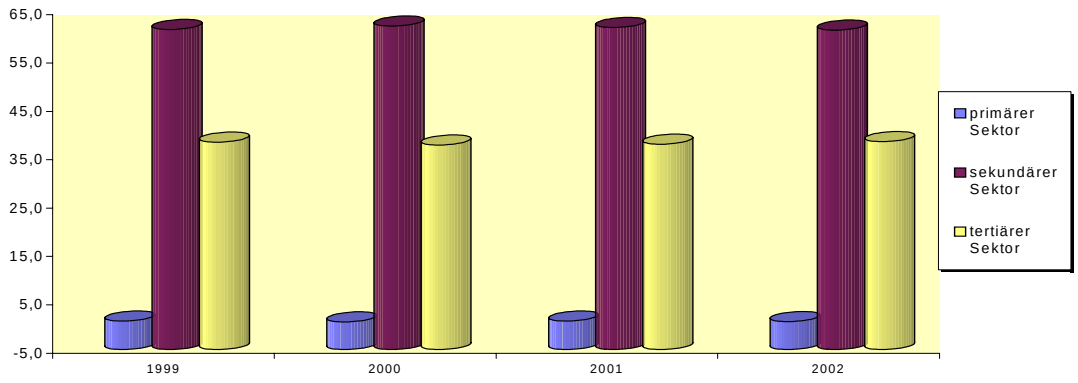
Sekundärer Sektor:

2) Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Baugewerbe

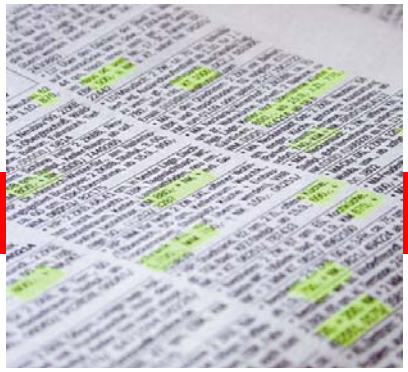
Tertiärer Sektor:

3) Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, sonstige Dienstleistungen

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Hohe Preisniveaustabilität



B4 INDIKATOR: **Preisindex der Mieten**

ÖKONOMIE

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mietspiegel werden in der Bundesrepublik bislang nur in wenigen Gemeinden erstellt. Darüber hinaus weicht die Methode, mit der standardisiert Informationen über die Entwicklung von Mieten erarbeitet werden, von Gemeinde zu Gemeinde zum Teil sehr stark voneinander ab. Für diesen Indikator wurde daher ein eigenes Berechnungsverfahren für einen Mietpreis-Index entwickelt.

Für die Stadt Uhingen gibt es keinen Mietspiegel.

Der Mietpreis wird in Anlehnung an die Stadt Schorndorf bestimmt und beträgt seit 2001 durchschnittlich € 6,- /p. m².

Quelle: Kämmerei / Herr Kälberer

■ ZIELSETZUNG

Es kommt darauf an, dass sich die Mietpreise nicht allzu sehr von der allgemeinen Preisentwicklung abkoppeln. Noch immer zeigen sich bei den Wohnungsmieten oftmals hohe Teuerungsraten. Es ist zunächst anzustreben, dass diese Teuerungsrate nicht über dem Schnitt der allgemeinen Teuerungsrate liegt.

Die Zunahme der Ein-Personen-Haushalte bzw. steigende Zahl von Alleinerziehenden führt zu einem steigenden Bedarf nach kleinen Wohn-Einheiten.

Dies und die unterschiedlichen Mieten für Neu- bzw. Altbau und die Berücksichtigung der in Uhingen für die einzelnen Stadtteile doch sehr differenzierten Infrastruktur müssen in die Berechnung mit einfließen.

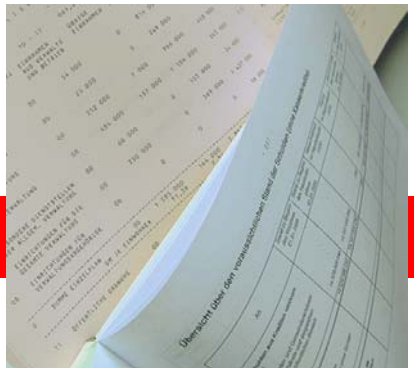
■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Für die Zukunft muss der derzeit vorliegende Wert durch die für eine Berechnung des Index notwendigen Fallzahlen ergänzt und so die Möglichkeit geschaffen werden, durch die Fortschreibung eine gestaffelte Interpretation vorzunehmen.

Nur so lässt sich langfristig die Preisentwicklung für diesen Teil der monatlichen Ausgaben feststellen.

Preisindex der Mieten

Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte



B5 INDIKATOR: **Kommunale Schulden je Einwohner in Euro (1995 = 100)**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Kommunale Schulden sind alle am Ende eines Jahres bestehenden Schulden bei inländischen Kreditinstituten, Versicherungen, Bausparkassen, der Sozialversicherung sowie im Ausland direkt aufgenommene Darlehen. Außerdem zählen dazu Wertpapierschulden wie Anleihen, Bundesschatzbriefe, Schatzanweisungen und Kassenobligationen, für die Gebietskörperschaften Schuldner sind. Um einen Eindruck von der realen Entwicklung des kommunalen Schuldenstandes zu bekommen, wird die Zeitreihe preisbereinigt.

■ ZIELSETZUNG

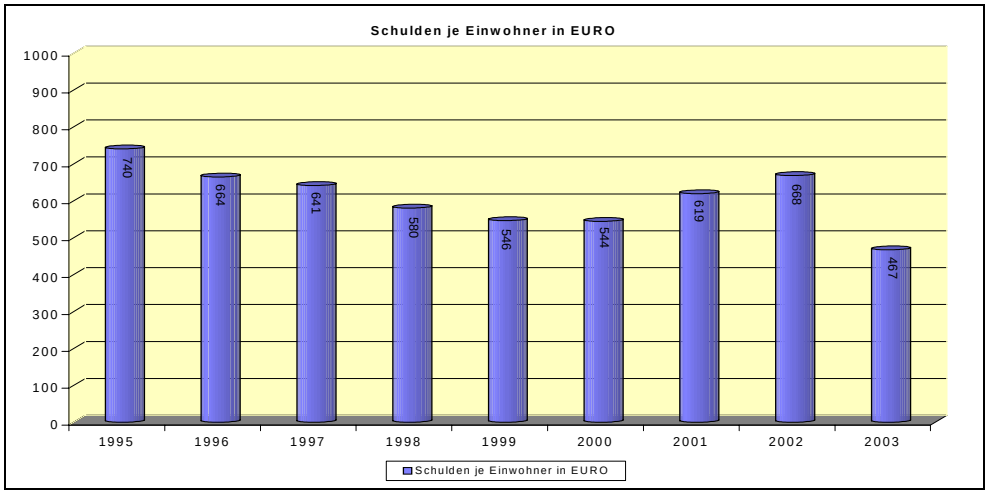
Die kommunalen Schulden werden künftige Generationen belasten. Bei einer steigenden Schuldenbelastung der Einwohner kann dies letztlich dazu führen, dass die Kommunen als Folge der wachsenden Zinszahlungen weniger Handlungsspielräume haben, um beispielsweise Sozialleistungen zu gewähren und umweltpolitische Maßnahmen durchzuführen. Daher sollte ein weiterer Anstieg der kommunalen Schulden nach Möglichkeit vermieden, in günstigen Fällen die Schulden wieder abgebaut werden. Bei der Bewertung der jeweiligen Indikatorwerte sollte zudem analysiert werden, wofür die aufgenommenen Kredite in der Vergangenheit verwendet wurden und ob es sich bei den damit getätigten Ausgaben um Investitionen im Sinne der Nachhaltigkeit handelt.

■ ENTWICKLUNG DER STADT UHINGEN UND INTERPRETATION

Die Darlehensaufnahmen 1995 – 2002 erfolgten zu 75 % für den Neubau und die Erneuerung von Kanalisation und Wasserleitungen sowie Straßen und zu 20 % für Schul- und Kindergartenbauten. In beiden Fällen liegen die Abschreibungszeiten mindestens beim 3-fachen der Darlehenslaufzeit.

Der Verschuldung steht ein realisierbares Immobilienvermögen (Bauplätze) im Nettowert von mindestens 20 Mio Euro (1429 Euro pro Kopf) gegenüber.

Kommunale Schulden der Stadt Uhingen



Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes

B6 INDIKATOR: **Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Im Juni 1993 wurde die Verordnung (EWG) Nr. 1836/93 des Rates über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltprüfung verabschiedet. Diese Verordnung wird häufig auch als EG-Öko-Audit- oder EMAS (Environmental Management and Audit Scheme)-Verordnung bezeichnet. Alle Unternehmensstandorte, die nach dieser Verordnung durch einen Umweltgutachter validiert worden sind, werden mit diesem Indikator erfasst.

■ ZIELSETZUNG

In Zukunft werden vor allem jene gewerblichen und Dienstleistungs-Unternehmen am Markt bestehen können, die sich frühzeitig den wirt - schaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen einer nachhaltigen Gesellschaft stellen. Ziel der EMAS-Verordnung ist es, die von den Unternehmen und Dienstleistungs-einrichtungen ausgehenden Umwelt-belastungen zu reduzieren. Doch Nachhaltigkeit umfasst mehr als nur ökologische Verbesserungen; ökono-mische und soziale Zielsetzungen müssen mit den ökologischen Aktivitäten vereinbart werden. Ende 1999 hatten in Deutschland fast 2.500 Unternehmen ein validiertes EMAS-System aufgebaut. Zielsetzung kann eine möglichst rasche und weite Verbreitung des Systems und Maßnahmen zu dessen Förderung sein.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die Angaben für diesen Indikator konnten nicht ermittelt werden.

Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen

C1 INDIKATOR: **Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1.000 Einwohner**

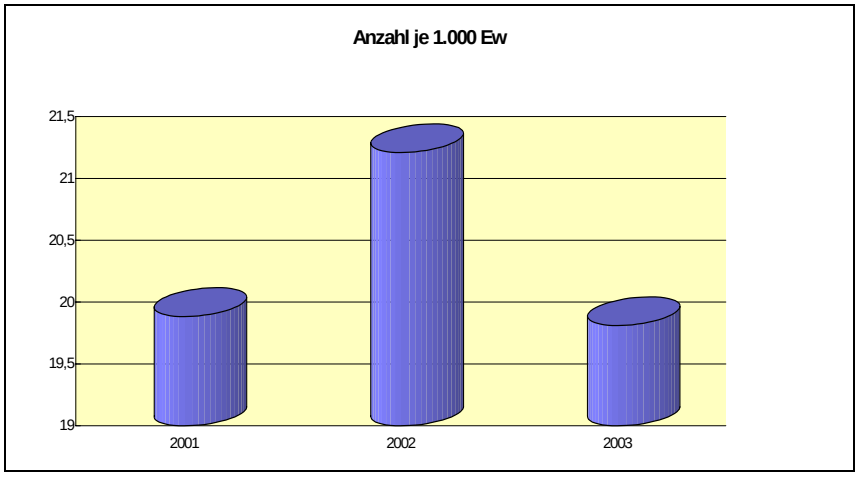
■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst werden mit diesem Indikator die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU). Seit 1994 wird die Erhebung am 31. Dezember eines Jahres durchgeführt. Hilfe zum Lebensunterhalt ist dem zu gewähren, der seinen notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln, vor allem aus seinem eigenen Einkommen und Vermögen leisten kann. Dieser Personenkreis wird als Sozialhilfeempfänger bezeichnet. Sofern in einer Kommune entsprechende Daten verfügbar sind, sollte bei diesem Indikator nach Möglichkeit eine Differenzierung nach Frauen und Männern vorgenommen werden, um geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Betroffenheit festzustellen.

■ ZIELSETZUNG

Durch die Einführung der Pflegeversicherung am 1. April 1995 hat sich zwar die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt zunächst erheblich reduziert, doch seitdem steigt sie wiederum kontinuierlich an. Während 1997 von 1.000 Einwohnern in Deutschland 35 Personen Sozialhilfe bekamen, waren es bei den unter 18jährigen mit 68 je 1.000 Einwohner fast doppelt so viel. Eine steigende Zahl von Sozialhilfeempfängern, vor allem von Kindern und Jugendlichen, kann nicht nur die soziale Stabilität gefährden, sondern auch den Handlungsspielraum der Städte und Gemeinden beeinträchtigen. Daneben korreliert die Zahl der Sozialhilfeempfänger häufig mit der Entwicklung und der Dauer von Arbeitslosigkeit: Je länger die Arbeitslosigkeit anhält, umso höher ist auch die Wahrscheinlichkeit des Bezugs von Sozialhilfe.

Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die Sozialhilfe sichert als letztes Auffangnetz das Existenzminimum.

Maßgebend für Uhingen ist der Landkreis Göppingen: Zum 31.12.2001 wurde im Stadtgebiet Göppingen ca. 3 % der Einwohner laufende Hilfe zum Lebensunterhalt gewährt. Allgemein ist festzustellen, dass in den größeren Kommunen der prozentuale Anteil der Hilfeempfänger größer ist als in den kleineren Gemeinden. Kreisweit betrug der prozentuale Anteil 2001 1,81 %.

Bezogen auf Baden-Württemberg betrug der durchschnittliche Anteil 2 %.

Die Tendenz in Baden-Württemberg war in den letzten Jahren steigend.

39 % der Hilfeempfänger waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

2003 waren in Uhingen ca. 130 Haushalte bzw. ca. 278 Personen auf Sozialhilfe angewiesen. Davon lebten ca. 200 Personen im Staatlichen Übergangswohnheim. Im Vergleich mit anderen Städten muss die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Uhingen deshalb um ca. 70 % reduziert werden, so dass außerhalb des Staatlichen Übergangswohnheimes ca. 85 Empfänger vorhanden waren, also 0,6 % der Bevölkerung.

Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung

C2 INDIKATOR: **Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit diesem Indikator soll die Zahl der tatsächlich abgeschlossenen Verträge mit Auszubildenden wiedergegeben werden. Auszubildende sind Personen, die eine betriebliche Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf durchlaufen. Erfasst werden die bei der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer registrierten Ausbildungsverhältnisse.

■ ZIELSETZUNG

Durch die ständig steigenden und sich stetig wandelnden Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt wird die Bedeutung der beruflichen Qualifikation in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Gerade Jugendliche ohne eine entsprechende schulische und berufliche Ausbildung werden dann wesentlich größere Schwierigkeiten haben, sich auf dem Arbeitsmarkt durchzusetzen. Eine gute berufliche Ausbildung wird mit Blick auf diese Entwicklung immer wichtiger, denn in Zukunft werden die Erwerbstätigen mehr und mehr lebenslang lernen müssen, um die sich ständig ändernden Anforderungen der Erwerbsgesellschaft erfüllen zu können. In Deutschland kamen 1997 auf 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 60 Auszubildende.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Verlässliche Angaben zur Berufsausbildung liegen nicht vor.

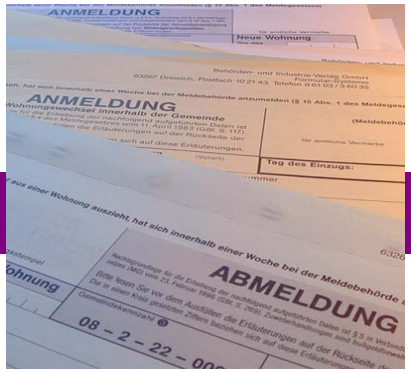
Tatsächlich sind im Herbst 2004 wohl etwa 50 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz geblieben, die sich überwiegend weiterbilden.

Der gemeinnützige Verein „Bildungswerkstatt Uhingen e. V. bemüht sich intensiv, neue Ausbildungsplätze zu erschließen.

(In 2004 waren es 18 zusätzliche Ausbildungsplätze.)

Er stößt aber dort auf Grenzen, wo der Ausbildungswille fehlt.

Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur



C3 INDIKATOR: **Zahl der Zu- und Fortzüge pro 1.000 Einwohner und Wanderungssaldo**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Erfasst wird die Anzahl der Menschen,
die im Bezugsjahr durch Umzug in die Kommune zuziehen sowie die Zahl der Menschen, die die Kommune durch Umzug verlassen. Die Differenz ergibt den Wanderungssaldo.

■ ZIELSETZUNG

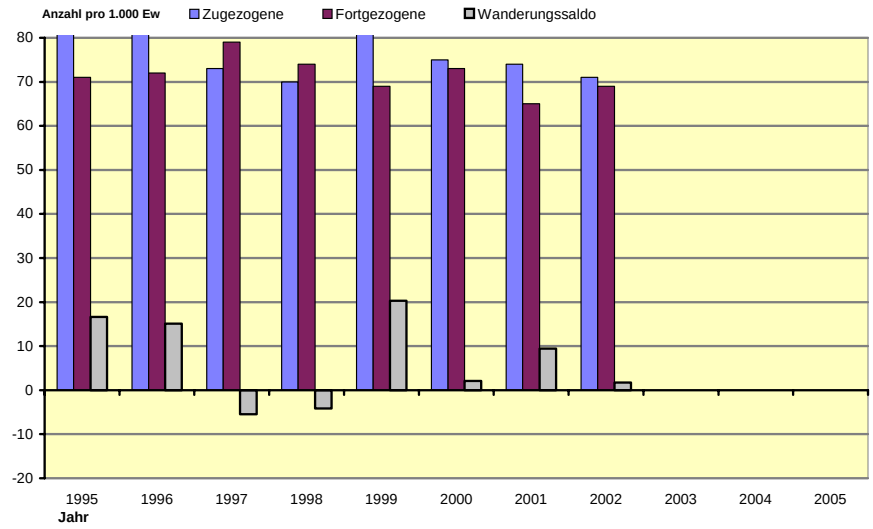
Eine hohe Zahl von Fortzügen spricht für eine abnehmende Attraktivität der Region im Vergleich zu anderen Regionen. Umgekehrt deutet eine hohe Zahl von Zuzügen auf eine zunehmende Attraktivität der Region im Vergleich zu anderen hin. Ein bestimmter Wanderungssaldo kann sich dabei sowohl als Ergebnis einer hohen wie einer niedrigen Fluktuation ergeben. Eine Beurteilung des Wanderungssaldos hängt daher von den jeweiligen regionalen Gegebenheiten ab. Sehr hohe Salden – positiv oder negativ – können dagegen oftmals als Indikator für unterschiedliche Problemkonstellationen gewertet werden.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Das Staatliche Übergangswohnheim für den Kreis Göppingen in Uhingen ist an den Zu- und Wegzügen mit jeweils 24 pro 1000 Einwohner beteiligt.

(250 Bewohner mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 9 Monaten ergibt 333 zu- und Wegzüge bei 14 000 Einwohnern)

Zu- und Fortzüge und Wanderungssaldo in Uhingen



Hohes kulturelles Angebot

C4 INDIKATOR: **Anzahl der Teilnehmer/innen an Veranstaltungen der drei größten Fort- und Weiterbildungseinrichtungen pro 1.000 Ew.**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Mit diesem Indikator wird erfasst, wie sich die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung in der jeweiligen Kommune entwickelt. Dazu wird die Anzahl der Teilnehmer/innen in Bezug zur Einwohnerzahl gesetzt.

■ ZIELSETZUNG

Eine alle drei Jahre durchgeführte repräsentative Umfrage des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie bestätigt den wachsenden Trend zum „lebenslangen Lernen". 1997 haben in Deutschland nahezu 5 von 10 Bundesbürgern an einer Fort- und Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen. Hochgerechnet sind dies rund 21 Mio. Personen, die sich – teils mehrfach – weitergebildet haben. Vor allem besser qualifizierte Männer und Frauen fragen Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung nach: 69% der Hochschulabsolventen nahmen 1997 an entsprechenden Maßnahmen teil. Bundesbürger ohne abgeschlossene Berufsausbildung zeigen dagegen weniger Interesse an berufsbezogener Weiterbildung; nur 24% von ihnen besuchten 1997 Veranstaltungen unter anderem in Volkshochschulen, kirchlichen Bildungswerken, Industrie- und Handelskammern sowie Verwaltungsakademien.

Öko – Sprit – Sparkurs der VHS

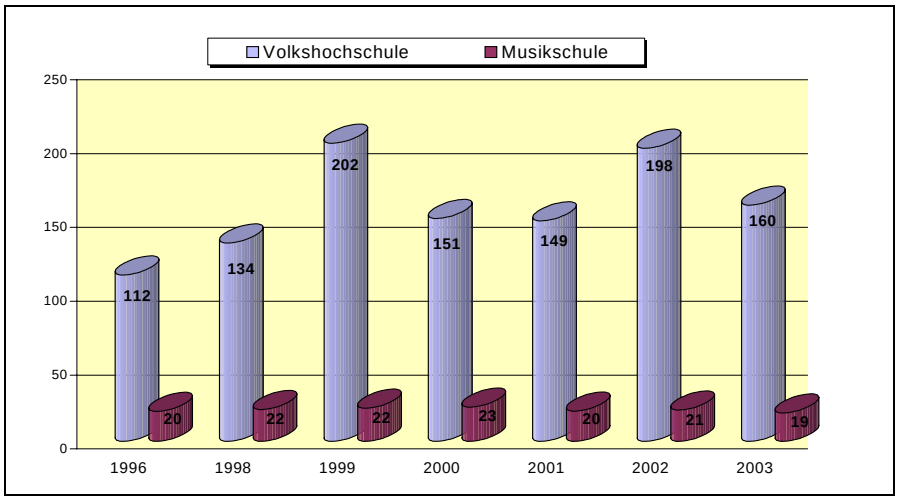
■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die Grafik zeigt den kontinuierlichen Anstieg der Nachfrage nach Bildungsangeboten. Wobei hier die Teilnehmer an den zahlreichen Angeboten außerhalb Uhingens nicht erfasst sind.

Die Teilnahme an Kursen im EDV – Bereich hat in den letzten Jahren deutlich zugelegt, wobei der Trend von den Einsteigerprogrammen zu den Anwenderprogrammen geht.

Stark rückläufig ist die Nachfrage nach Sprachkursen, was angesichts der zunehmenden Globalisierung und der Internationalität der Betriebe nicht erklärbar ist. Offensichtlich werden zunehmend auch firmenbezogene Sprachkurse angeboten.

Anzahl der Teilnehmer/innen an Veranstaltungen der Fort- und Weiterbildungseinrichtungen



Teilnehmer pro 1000 Ew

Hohes Gesundheitsniveau

C5 INDIKATOR: Anteil der übergewichtigen Kinder gemäß Schuleingangsuntersuchungen

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Dieser Indikator misst das Übergewicht von Kindern im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen. Unter Übergewicht wird ein Körpergewicht verstanden, das über der 97. Perzentile der altersbezogenen Größen-Gewichtsverteilung liegt.

■ ZIELSETZUNG

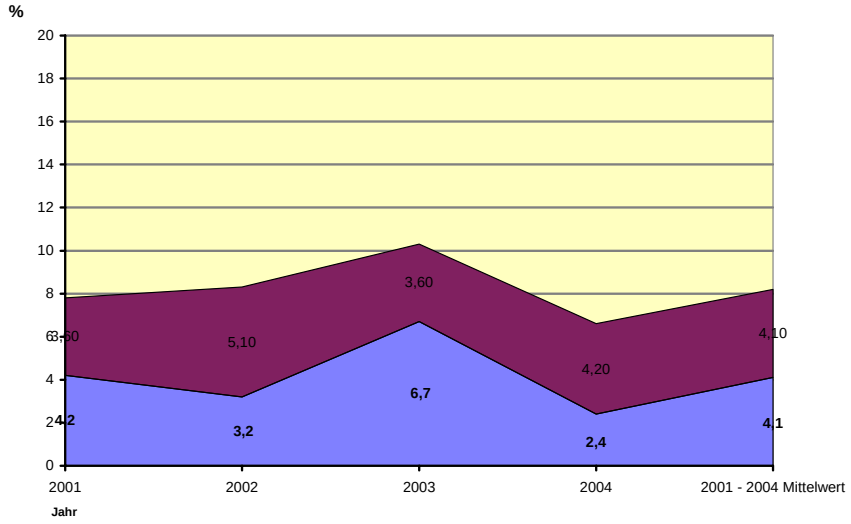
Immer mehr Kinder sind in den Industrieländern aufgrund des Genusses von falscher, unausgewogener Ernährung sowie geringer körperlicher Bewegung übergewichtig. Übergewicht kann zu körperlichen, aber auch psychischen Problemen bei den betroffenen Kindern führen. In einer nachhaltigen Gesellschaft ist es besonders wichtig, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen eine gesunde Ernährung erhalten, weil sie die Eltern von morgen sind und ihre Ernährungsgewohnheiten an ihre Kinder weitertragen.

Schulhof Hieberschule

ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

1. Als Normwerte wurden die für das Alter von 5,5 – 7 Jahre geltenden Grenzwerte für den Body-Mass-Index definiert. Die besagen, dass Normalgewicht von ca. 13,5 – 18 kg/m^2 besteht, dass ein Übergewicht von ca. > 18 bis 20 kg/m^2 besteht und dass über 20 kg/m^2 eine Adipositas vorhanden ist.
2. Bezüglich der Messungen ist zu sagen, dass nur Kinder gewogen wurden, bei denen augenscheinlich ein Übergewicht oder auch Untergewicht zu vermuten war. In der Regel stehen in den Schulen keine geeichten Waagen zur Verfügung, so dass gewisse Messungenauigkeiten vorhanden sind, die sich jedoch im Durchschnitt nivellieren dürften.
3. Problematisch ist auch, dass die vorliegenden Ergebnisse keine statistisch aussagekräftigen Werte liefern, weil die Anzahl zu gering ist. Um eine statistische Verlässlichkeit anzunehmen, sollten pro Jahrgang mindestens 20 auffällige Kinder je für Übergewicht bzw. Adipositas vorhanden sein, was aber nicht der Fall ist.

Anteil der übergewichtigen Kinder



Hohes Gesundheitsniveau

C5

INDIKATOR: **Anteil der übergewichtigen Kinder gemäß Schuleingangsuntersuchungen (Teil 2)**

4. Ungeachtet der einschränkenden Bemerkungen zeigt die Zusammenstellung dennoch, dass ein gewisser Anteil der Kinder, nämlich über 8 % mit ihrem Gewicht über der entsprechenden Norm liegen. Größere Studien zeigen, dass der Anteil der übergewichtigen Kinder mit dem Alter zunimmt. Insofern erfasst das Gesundheitsamt nur die Spitze der Problematik .

5. Die Studien der letzten Jahre haben ergeben, dass weniger die detaillierte Nahrungsmittelauswahl (fettreich-fettarm, Kalorienzahl …) der einschneidende Faktor für die Gewichtsentwicklung der Kinder ist, sondern eher der allgemeine Ernährungsstil, sprich die Essrhythmen im Alltag, das Elternverhalten im Rahmen der familiären Mahlzeitensituationen und die emotionale Ebene. Ganz entscheidend ist auch die regelmäßige Bewegung der Kinder und der Medienkonsum (pro Stunde täglichen Fernsehkonsums sind Kinder durchschnittlich 12 % dicker). Insofern ist auch der Ansatz, Übergewicht bei Kindern zu vermeiden bzw. zu verhindern, nicht die konkrete Ernährungsempfehlung sondern eine Veränderung des Lebensstils.

6. Der kinder- und jugendärztliche Dienst des Gesundheitsamts hat vor gut einem Jahr die Quintessenz aus vielen Studien zum Thema Ernährung bei Kindern in zwei Empfehlungshandzetteln für Eltern zusammengefasst. Hier wurde versucht, konkrete und positive Handlungsanweisungen verständlich zu formulieren.

(Information durch das Gesundheitsamt Göppingen, Herrn Dr. Jungwirth im Sept. 2004)

Zusammenfassung:
In Baden-Württemberg waren im Durchschnitt 4,6 % aller im Jahre 1990 untersuchten Schulanfänger übergewichtig.
Seither hat sich der Wert erhöht. Für unsere Stadt ergibt sich eine Quote von ca. 8 %.

Einflüsse auf die Gewichtszunahme haben
- Medienkonsum
- Bewegungsarmut
- Einkommen
- Familiärer Hintergrund

Seit mehreren Jahren setzt sich der Arbeitskreis „Soziales, Bildung und Kultur“ der Lokalen Agenda 21 für die Spielplätze der Stadt ein. Diese sind ein wichtiger Baustein, damit Kinder Spaß an der Bewegung und am Spielen haben. 2002/2003 wurde von der Stadt Uhingen ein naturnah gestalteter Spielplatz im Baugebiet „Burgstall“ gebaut. Auch die Erhaltung und der Ersatz der Spielgeräte auf Spielplätzen wird von der Stadt turnusmäßig vorgenommen. Darüber sind wir sehr froh und hoffen, dass die Bedeutung der Spielplätze für Kinder auch weiterhin anerkannt wird und die Möglichkeiten dafür geschaffen und erhalten werden.

Im Frühjahr 2004 veranstaltete der Arbeitskreis das Theater „Kasper lebt gesund“, in dem es um gesunde Ernährung und um Zahngesundheit ging. Teilnehmer waren alle Erstklässler und Vorschüler der Uhinger Schulen und Kindergärten, insgesamt 400 Kinder.

An den Grundschulen wird das Thema gesunde Ernährung ebenfalls mit den Kindern besprochen und mit einem gesunden Frühstück verbunden.

Aus den vorgenannten Ergebnissen halten wir es für wichtig, die Bedeutung der gesunden Ernährung und Bewegung weiterhin zu thematisieren und uns dafür einzusetzen.

Kindertheater in der Hieberschule

Abenteuer – Spielplatz im „Burgstall“

Hohes Sicherheitsniveau

C6

INDIKATOR: **Bekanntgewordene Straftaten je 1.000 Einwohner**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS), die die Datengrundlage für diesen Indikator liefert, wird seit 1971 nach bundeseinheitlichen, zuletzt zum 1.1.1997 geänderten Richtlinien erstellt. Dabei werden alle von der Polizei bearbeiteten rechtswidrigen Taten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche registriert, die im Zuständigkeitsbereich der Polizei begangen werden. In der PKS sind jedoch Staatsschutz-, Steuer- und reine Verkehrsdelikte nicht enthalten. Die Statistik kann durch zahlreiche Faktoren beeinflusst werden (zum Beispiel Veränderungen im Anzeigeverhalten oder der Intensität der Verbrechenskontrolle) und gibt naturgemäß keinen Aufschluss über das sogenannte Dunkelfeld.

■ ZIELSETZUNG

Häufig beruhen Straftaten auf sozialen Problemen, die wiederum ihre Ursache in wirtschaftlichen Veränderungen haben Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind hier ebenso zu nennen wie mangelnde Zukunftsperspektiven bei Jugendlichen. Natürlich sollte das Ziel sein, die Zahl der Straftaten möglichst gering zu halten. Die Angabe eines bestimmten Zielwertes erscheint jedoch, gerade unter Berücksichtigung der genannten Einflussfaktoren auf die Statistik, nicht sinnvoll. Eine erste Orientierung können hier aber die Vergleichszahlen für die Bundes- und Landesebene geben.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

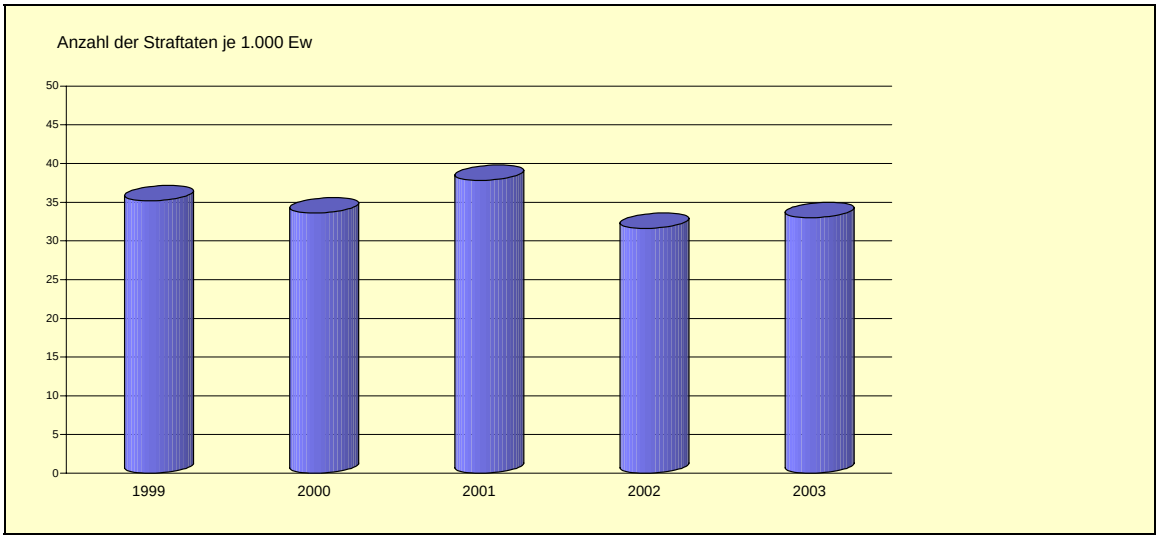
Im Vergleich wird der so genannte Häufigkeitsfaktor benutzt (Straftaten auf 100 000 Ew.). 2003 beträgt dieser für Uhingen 3307, Landkreis Göppingen 4058, Land Baden – Württemberg 5456.

Durch ständig wechselnde Erfassungsmodalitäten sind die Ergebnisse nicht vollständig vergleichbar.

Von 2002 nach 2003 haben Diebstähle zugenommen, während Gewaltkriminalität um 15 % zurückgegangen ist.

Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 13,4 %, bei den Straftätern 28,7 %.

Bekannt gewordene Straftaten



Hohes ehrenamtliches Engagement

Eröffnung des Kandelhock 2004

D1 INDIKATOR: **Zahl der eingetragenen Vereine je 1.000 Einwohner**

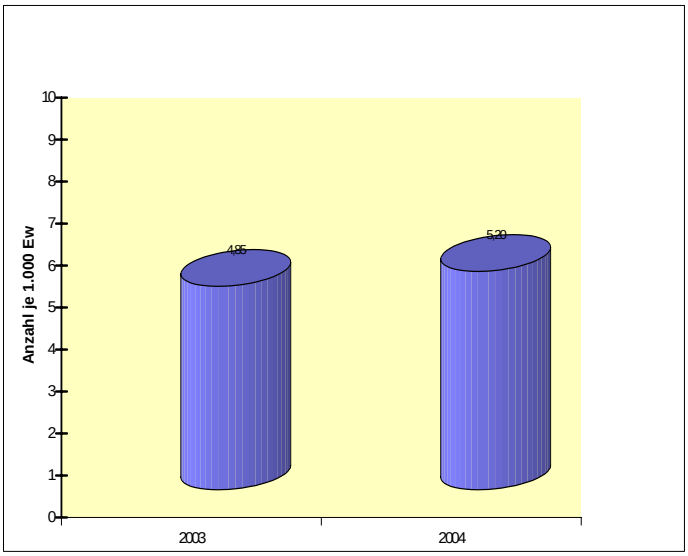
■ DEFINITION DES INDIKATORS

Es wird die Anzahl der beim Registergericht eingetragenen Vereine auf die Anzahl der Einwohner bezogen.

■ ZIELSETZUNG

Ein hohes Maß an ehrenamtlichem Engagement ist ein so genanntes „weiches Ziel“, das sich statistisch nur schwer erfassen lässt. Wichtige Faktoren sind in erster Linie ein hoher Anteil der Bevölkerung, der ehrenamtlich tätig ist und die von diesen Aktiven geleistete Arbeit. Einen Anhaltspunkt für die Bewertung kann aber die Betrachtung der in der einzelnen Kommune zu beobachtenden Entwicklung liefern: Eine wachsende Anzahl von Vereinen deutet auf einen Anstieg des bürgerschaftlichen Engagements hin. Bei einem relativ hohen Wert steigt gleichzeitig auch die Wahrscheinlichkeit, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse in der Gemeinde abgedeckt werden können.

Zahl der eingetragenen Vereine



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Uhingen und die Teilorte haben ein sehr stark ausgeprägtes Vereinsleben.
Das Angebot in 73 Vereinen lässt keine Wünsche offen und deckt praktisch den gesamten Bereich des Sports, der Heimatpflege, der Musik, des Gesangs, der sozialen Hilfen bis zur Altenpflege ab. Allein innerhalb der freiwilligen Feuerwehren gibt es 142 ehrenamtlich Aktive.
Es kann mit Recht gesagt werden, dass die Vereine das Leben in der Stadt maßgeblich prägen und Vorbildliches leisten.

Die Vereine können wie folgt zugeordnet werden:

Sportvereine	21
Musik. und kulturtreibende Vereine	11
Caritative Vereine	14
Sonstige Vereine	27

Koordiniert werden die Aktivitäten der Vereine und deren sehr zahlreiche Veranstaltungen durch den Kultur- und Sportausschuss.

Zu der größten gemeinschaftlichen Veranstaltung der Vereine in Uhingen, dem "Kandelhock" kommen am letzten Wochenende im Juni immer Tausende Besucher nach Uhingen.

Die Vereine sind nicht nur die Quell des gemeinschaftlichen Lebens und der größte Kulturträger in Uhingen. Sie sind auch der Garant für vorbildliche Gemeinschaftsleistungen in allen Bereichen unseres Lebens.

Hohes demokratisches Engagement

D2 INDIKATOR: **Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Kommunalparlament**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Wahlbeteiligung drückt das Verhältnis zwischen der Anzahl der bei einer Wahl abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen und der Gesamtzahl der Wahlberechtigten aus. Die Vorschriften der Wahlberechtigung sind für alle Wahlarten weitgehend einheitlich. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche im Sinne des Grundgesetzes, der am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens drei Monaten im Geltungsbereich des jeweiligen Wahlgesetzes beziehungsweise im Wahlgebiet seinen (Haupt-)Wohnsitz hat. In einigen Bundesländern wurde das Wahlalter bei Kommunalwahlen auf 16 Jahre herabgesetzt. Darüber hinaus haben seit dem Vertrag von Maastricht (1992) auch EU-Bürger in den Kommunen das aktive und passive Wahlrecht.

■ ZIELSETZUNG

Wenn es gelänge, Kommunalpolitik mit den Inhalten der Nachhaltigkeit und der Lokalen Agenda 21 für die Bürger so interessant zu machen, dass sich mindestens so viele Bürgerinnen und Bürger wie bei Bundestagswahlen daran beteiligten, wäre dies ein beachtlicher Erfolg und eine gute Grundlage für eine nachhaltige Kommunalpolitik. An der Bundestagswahl 1998 beteiligten sich 82,2%. Es ist auch zu beachten, dass die Beteiligung bei Kommunalwahlen sehr stark beeinflusst werden kann, wenn diese parallel zu einer anderen Wahl, also Bundestags- und Landtagswahl oder der Wahl zum Europaparlament stattfinden.

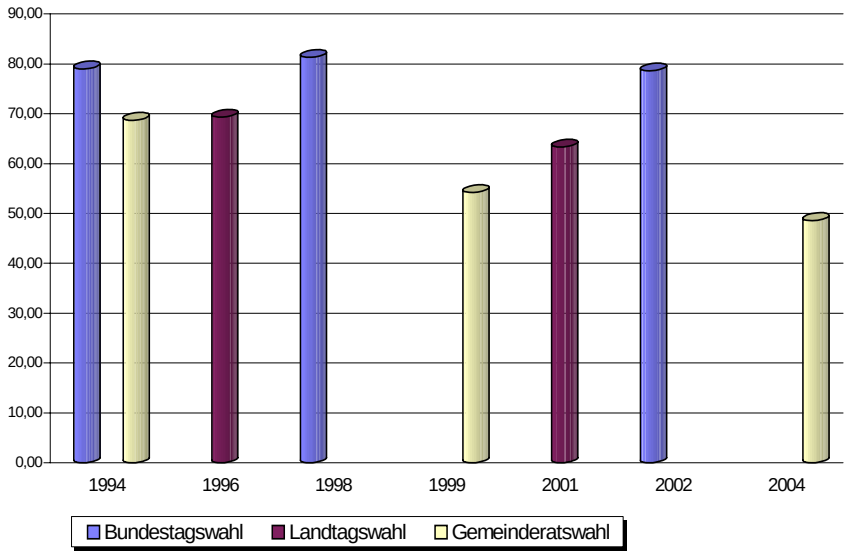
■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Weshalb die Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl im Juni 2004 bei unter 50% lag, ist schwierig zu beurteilen.
In Uhingen hatten die Bürger 4 bzw. 5 mal zu wählen:
Europa-Regional-Kreistags-Gemeinderats- und in den Teilorten Ortschaftsratswahl.
Vielleicht kompliziert auch die unechte Teilortswahl in Uhingen.
Angesichts der Darstellung der politischen Akteure auf Bundes – und Landesebene ist die rückläufige Wahlbeteiligung nachvollziehbar.
Der Wahlsonntag lag am Ende eines verlängerten Wochenendes, vielleicht haben auch zu wenige Wähler die Möglichkeit der Briefwahl genutzt.

Für die Bürgerinnen und Bürger ist es auch schwer zu erkennen, wer in welcher Qualität in den Kommunalparlamenten arbeitet. Die Berichterstattung in der Presse ist gering.

Es sind verschiedene Faktoren, die ausschlaggebend sein können.

Wahlbeteiligung in %



Kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit

D3 INDIKATOR: **Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für diesen Indikator werden die im kommunalen Haushalt ausgewiesenen Ausgaben für kommunale Entwicklungs-zusammenarbeit erfasst und auf den Gesamthaushalt bezogen.
Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) kann drei Bereiche umfassen: die Förderung der Anliegen von Ländern der Dritten
Welt in der eigenen Kommune, die Unterstützung von Projekten oder Städtepartnerschaften in einem Entwicklungsland sowie die Unterstützung von internationalen Organisationen.

■ ZIELSETZUNG

Außen- und Entwicklungspolitik fallen in erster Linie in den Zuständigkeitsbereich des Bundes. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich aber die Kommunale Entwicklungszusammenarbeit als freiwilliger und ergänzender Hand-lungsbereich in vielen Kommunen etabliert und bewährt. Der dauerhafte Erfolg der internationalen Zusammenarbeit und der vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit setzt voraus, dass ein Mindestmaß an finanziellen Mitteln von der Kommune bereitgestellt wird. Einige Kommunen haben sich seit längerem zu Leistungen in Höhe von 0,25 Euro bis 0,50 Euro (zum Teil mit Unterstützung des Landes) je Einwohner verpflichtet.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Keine Bearbeitung!

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben

D4 INDIKATOR: **Anteil der Frauen im Kommunalparlament**

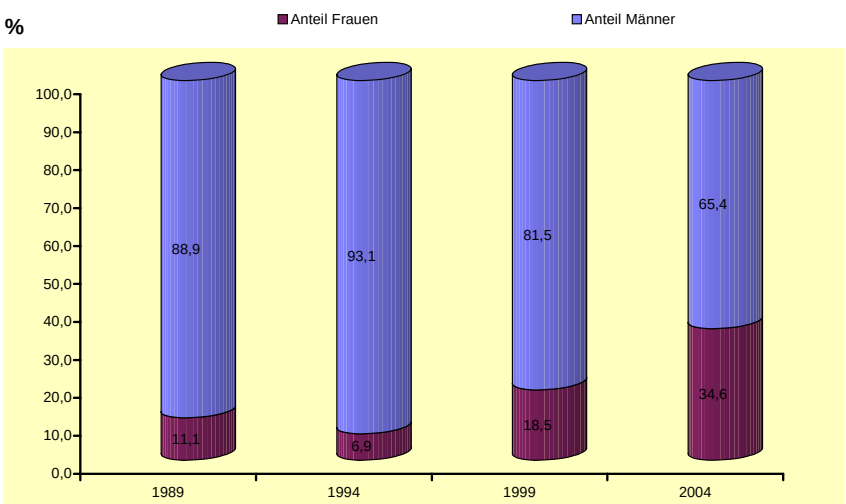
■ DEFINITION DES INDIKATORS

Die Zahl der Frauen im Kommunalparlament wird in Bezug gesetzt zur Gesamtzahl der gewählten Mandatsträger. Die Angaben beziehen sich jeweils auf das unmittelbare Ergebnis der Wahlen. Im Einzelfall kann es durch das vorzeitige Ausscheiden eines Mandatsträgers und der dann fälligen Neubesetzung durch Nachrücken zu geringfügigen Verschiebungen während der Wahlperioden kommen, die hier unberücksichtigt bleiben können.

■ ZIELSETZUNG

Die Festlegung eines festen Zielwertes erscheint nicht sinnvoll. Unbestritten ist jedoch, dass Frauen häufig eine andere Sicht in politische Diskussionen einbringen und vor allem auch unterschiedlich von politischen Entscheidungen betroffen sind. Es ist weiterhin davon auszugehen, dass die Berücksichtigung dieser spezifischen Interessen eher sichergestellt werden kann, wenn der Anteil der Frauen in den politischen Entscheidungsgremien nicht allzuweit von ihrem Anteil an der Bevölkerung entfernt ist. Trotz steigender Tendenz sind Frauen bislang auf allen politischen Ebenen deutlich unterrepräsentiert. Bei der Wahl von 1998 wurden 207 Frauen in den Bundestag gewählt; bei einer Gesamtzahl von 669 Abgeordneten entspricht dies 31%.

Anteil der Frauen im Kommunalparlament



■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Von 1989 bis 2004 stieg der Anteil de Frauen im Gemeinderat Uhingen von 10% auf 27 %.
Der Landesdurchschnitt in den Gemeinderäten liegt bei 20,8%.

Bei einem Frauenanteil in der Bevölkerung von 51 % ist die Entwicklung erfreulich, aber noch nicht zufrieden stellend.
Der Anteil der Frauen in den Fraktionen ist nicht gleichmäßig verteilt.
Bei der CDU:
Frauenanteil: 57 %
Gesamtsitze: 7, Frauen: 4, Männer: 3
SPD: Frauenanteil: 57%
Gesamtsitze: 7, Frauen: 4, Männer: 3
FWV: Frauenanteil: 10%
Gesamtsitze:10, Frauen: 1, Männer: 9
FDP: Frauenanteil: 0%
Gesamtsitze: 2, Frauen: 0, Männer: 2

Frauen sollten in gleichem Verhältnis wie in der Bevölkerung in Parlamenten vertreten sein.
Die Sichtweise von Männern und Frauen bei der Beurteilung von Problemen und Entscheidungen kann unterschiedlich sein, deshalb sollte ein ausgewogenes Verhältnis in den Parlamenten vorhanden sein.

Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen

D5 INDIKATOR: **Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Für die Berechnungen können aus dem Einzelplan 4 des Verwaltungshaushalts die Unterabschnitte 45 und 46 herangezogen werden – und, soweit sinnvoll, die relevanten Posten aus dem Unterabschnitt 47. Prinzipiell nicht erfasst werden sollten Ausgaben für die Verwaltung und für Investitionen.

■ ZIELSETZUNG

Die Befriedigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen muss von der Kommune aktiv gefördert werden. Auch das Ziel, soziale Probleme und Spannungen zu vermeiden, gebietet es, diese wichtige Aufgabe angemessen und dauerhaft wahrzunehmen. Der Umfang der erforderlichen Leistungen lässt sich per se nicht als konkrete langfristige Zielvorgabe bestimmen, sondern kann über die Jahre durchaus gewissen Schwankungen unterliegen. Diese sollten sich in erster Linie an den sozialpolitischen Notwendigkeiten orientieren. Die Ausgaben auf Bundes- und Landesebene können hierbei wegen der unterschiedlichen Aufgaben keine Orientierung bieten.

Kindertagesstätte Schmiedefeld

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die kommunalen Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit sind seit 1998 leicht gestiegen.
Der Anstieg in 2003 wurde durch den Neubau des Kindergartens Weilenberger Hof begründet.

Auch die Wiedereröffnung des Jugendhauses sowie die Stelle des Interkulturellen Casemanagers * an der Hieberschule finden Niederschlag.

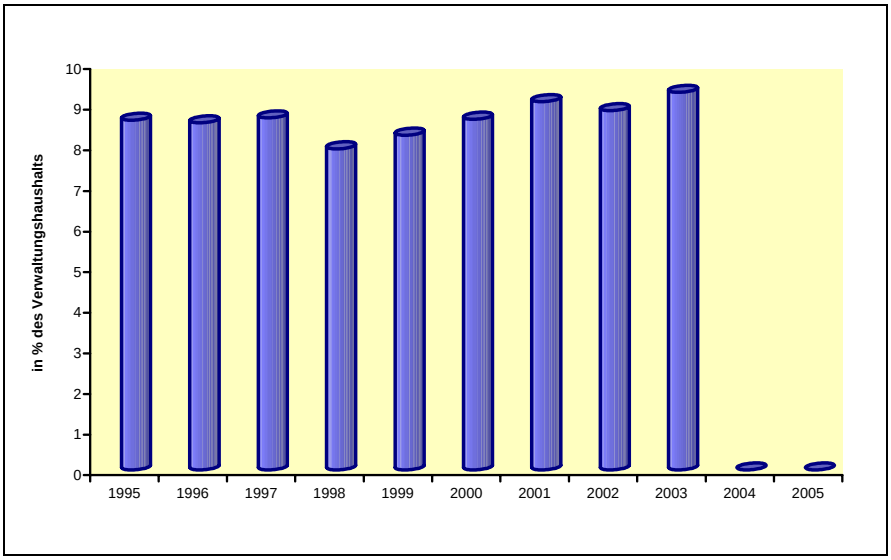
Es muss allerdings festgestellt werden, dass in Uhingen keine Betreuungsmöglichkeit für Kinder unter 3 Jahren angeboten wird.
In der Kindertagesstätte Schmiedefeld laufen derzeit die Vorbereitungen, um auch für unter 3 – jährige eine Betreuung anbieten zu können. Dies soll ab Sommer 2005 möglich sein.

Im Schulbereich gibt es folgende Angebote:
1. Verlässliche Grundschule
2. Ganztagsschulangebot der Hauptschule Klasse 5 – 7

Gute Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden in der Zukunft, gerade auch bei sinkenden Geburtenraten, wichtige Standortfaktoren sowohl für Familien wie auch für Gewerbeansiedlungen sein.

* Der interkulturelle Casemanager ergänzt die Arbeit der Schule. Er hilft Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien unterschiedlicher Nationalitäten. Außerdem vermittelt er in Krisensituationen. Kommunen, die solche Casemanager einstellen, werden mit EU – Gelder unterstützt.

Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit



Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess

D6 INDIKATOR: **Anzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden im Rahmen der Lokalen Agenda 21 je 1.000 Einwohner**

■ DEFINITION DES INDIKATORS

Der Kernbereich des Indikators besteht aus zwei Komponenten: der Summe der Stunden, die von den Teilnehmern an Sitzungen der Arbeitskreise und sonstigen Gruppen im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ehrenamtlich geleistet werden, und der Summe der Arbeitsstunden für einzelne Projekte. Der Gesamtwert muss dann auf die Einwohnerzahl bezogen werden, um die zeitliche und interkommunale Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Für die Interpretation des Indikators ist zu beachten, dass damit nur ein Teil des bürgerschaftlichen Agenda-Engagements erfasst wird, da viele Mitwirkende sich in ihrer Freizeit auch über die gemeinsamen Sitzungen und Projekte hinaus mit dem Thema beschäftigen.

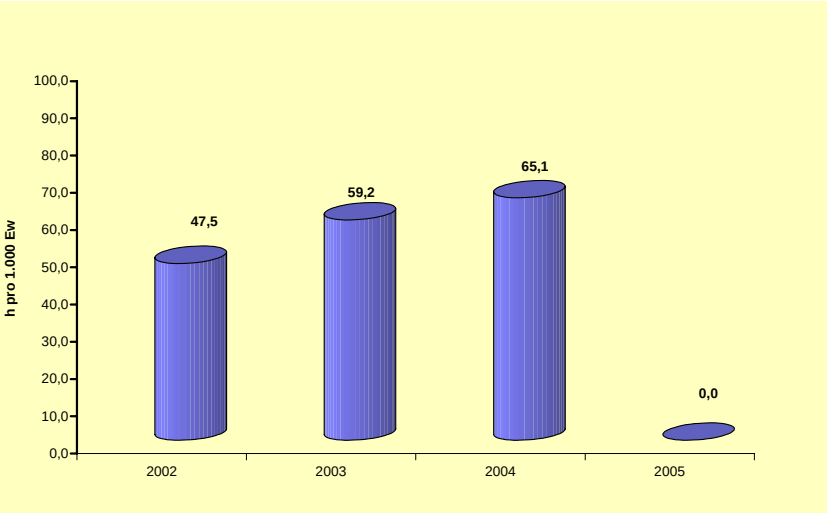
■ ZIELSETZUNG

Die Lokale Agenda 21 ist als partizipativer Prozess angelegt und muss eine möglichst breite Bürgerbeteiligung anstreben, wenn der langfristige Erfolg sichergestellt werden soll. Dies lässt sich nicht an einem bestimmten Zielwert festmachen, sondern muss in Abhängigkeit von der konkreten Situation diskutiert werden. Es kommt darauf an, die Entwicklung insgesamt sowie bei den verschiedenen, in der Kommune in Angriff genommenen Projekte zu beobachten. Ein alarmierendes Zeichen ist sicherlich, wenn die Zahl der Teilnehmer sinkt, die Treffen seltener und die Projekte weniger werden. Umgekehrt sind stabile oder steigende Teilnehmerzahlen und regelmäßige Sitzungen und damit ein konstanter oder zunehmender Indikatorwert ein positives Zeichen für die Vitalität des Agenda-Prozesses in einer Kommune.

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Seit Beschluss der Lokalen Agenda 21 in Uhingen sind nach wie vor 2 Arbeitskreise tätig. Der AK „Soziales, Bildung und Kultur“ mit 11 und der AK „Umwelt, Energie und Verkehr“ mit 14 Mitgliedern. Inzwischen haben sich die Mitgliederzahlen nur geringfügig verändert; für jeden Austritt war auch wieder ein Zugang zu verzeichnen. Leider kann keine breite Bürgerbeteiligung festgestellt werden, obwohl in die Öffentlichkeitsarbeit sehr viel Energie investiert wurde.

Anzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden im Rahmen der Lokalen Agenda



Die ehrenamtlich geleisteten Stunden im Rahmen der Lokalen Agenda 21 pro 1000 Einwohner setzen sich aus der Anzahl der Sitzungen, den zusätzlichen Einsätzen zur Vorbereitung und bei Veranstaltungen zusammen; die Zeit, die die einzelnen Mitglieder privat zur Aufbereitung der einzelnen Themen eingesetzt haben, bleibt ohne Berücksichtigung, da diese nicht messbar ist.

Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess

D6 INDIKATOR: **Anzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden im Rahmen der Lokalen Agenda 21 je 1.000 Einwohner (Teil 2)**

■ ENTWICKLUNG UND INTERPRETATION

Die von den Arbeitskreisen aufgenommenen Projekte wurden jeweils von Aktivitäten für die Bevölkerung begleitet, um die Sensibilisierung für die verschiedenen Themen zu erreichen. Zum Beispiel gingen der Installation der Photovoltaik – Anlage auf der Grundschule in Sparwiesen verschiedene Infoabende, eine Exkursion zum Photovoltaiktestfeld und die Führung zum Dach der Mühle Röhm voraus. Das Thema „Radwege in Uhingen“ wird begleitet von geführten Familienradtouren und der Veröffentlichung von Tourenvorschlägen, die jeweils gut ankommen. Zielgruppe für Veranstaltungen zum Thema Bildung sind immer wieder die Kindergarten- und Schulkinder. Mit einem Neubürger – Empfang bereitete man Uhinger Neubürgern ein Willkommen und stellte die Möglichkeiten und Ansprechpartner der Stadt dar. Gute Kontakte bestehen zu den Uhinger Direktvermarktern und zu den Spielplatzpaten. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit verschiedenen Uhinger Vereinen und anderen Institutionen konnte ein gutes Netzwerk geschaffen werden.

Im Gegensatz zum allgemeinen Trend ist in Uhingen eine Steigerung der ehrenamtlichen Leistungen im Rahmen des Nachhaltigkeitsprozesses erkennbar. Dies ist umso erfreulicher, als in Uhingen außerdem ein sehr reges Vereinsleben mit hohem ehrenamtlichem Engagement besteht. Der positive Trend resultiert auch aus der Unterstützung durch die Stadtverwaltung, die unabhängiges, kreatives und spontanes Handeln der AK‘ s zulässt.
Ziel sollte sein, diese positive Entwicklung fortzuführen und weitere Partner innerhalb Wirtschaft, kirchlicher und sonstiger Institutionen zu finden.

Ökomobil im Nassachtal

Umweltausstellung für Kinder

oben: Neubürgerempfang

links: Schülerferienprogramm

Impressum

Herausgeber:

Stadt Uhingen/Lokale Agenda 21
Kirchstraße 2
73066 Uhingen

Tel: 07161/9380-133
Fax: 07161/9380-199
web: www.uhingen.de

Musterbericht herausgegeben von:
Landesanstalt für Umweltschutz
Baden – Württemberg
Postfach 210752
76152 Karlsruhe
bearbeitet von:
Hans Diefenbacher
Dorothee Dümig
Volker Teichert
Stefan Wilhelmy

Forschungsgemeinschaft der Ev. Studiengemeinschaft e. V. (FEST)
Institut für interdisziplinäre Forschung
Schmeilweg 5
69118 Heidelberg (Bezugsquelle)
Tel.: 06221/9122-0

Grafisches Konzept:
artefatti, Cinzia Fenoglio, Mannheim

Musterbericht bearbeitet von:

AK „Soziales, Bildung und Kultur“:
Gabi Bohl, Gisela Hotz, Susanne Widmaier, Marianne Wischnack, Dieter Wolfarth,

AK „Umwelt, Energie und Verkehr“:
Sabine Braun, Inge Harsch, Ulrich Hermann Wissner, Walter Zeh.

Stadtverwaltung Uhingen:
Bürgermeister Klaus Walter
Martina Bartos, Reinhard Goldmann

Fotos:

Stadtverwaltung Uhingen:
Titel/Umschlag, Seite 1, D5

Lokale Agenda 21 Uhingen:
Seite 4, A5, A6, C4, C5/2, D6/2
Gabriele Bohl:
C5/1
Dieter Wolfarth:
D1
Cinzia Fenoglio:
A1, A2, A4, B2, B4, B5, B6, C1, C2, C3, D3
Carl Zeiss Jena GmbH:
B3
Dorothee Dümig:
C6
Bürgernetzverein Altmühltal e. V.:
D2
Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg:
D4

Quellen:
Statistisches Bundesamt – www.destatis.de

Statistisches Landesamt Baden – Württemberg - www.statistik.baden-wuerttemberg.de.:
A1, A3, A6, B1, B3, C3, D2, D4

Kriminalstatistik des Polizeireviers Uhingen:
C6

Klimagutachten der Stadt Uhingen 1995:
A2

Stadtkämmerei:
A4, B4, B5, C4, D5

EnBW Stuttgart:
A5

Lokale Agenda:
B2, D6

LRA Göppingen/Kreissozialamt:
C1

Bildungswerkstatt Uhingen e. V.:
C2

Gesundheitsamt Göppingen:
C5

Kultur- und Sportausschuss e.V.:
D1